

Francesco Chiesa - ein grosser vergessener Dichter aus dem Tessin

Die literarischen Arbeiten von Francesco Chiesa (1871-1973) sind weitgehend vergessen. Dabei galt er lange als Übervater der Tessiner Literatur. Zudem wurde er in Italien geschätzt und gelesen. Im Tessin war er neben dem lebenslangen Schreiben von Lyrik und Prosa vielfältig aktiv: Chiesa war Rektor des Liceo Cantonale in Lugano, Präsident der kantonalen Denkmalkommission sowie der Kommission für Natur- und Heimatschutz. Er hat zu Literatur, Kunst und Gesellschaft viel publiziert und war ein unermüdlicher, nicht immer unbestrittener Verfechter der "Italianità".

Die Werke von Chiesa waren nicht nur fast vollständig vergessen, sie waren auch lange nicht mehr greifbar. Erst 2009 wurde eines der frühen Werke neu aufgelegt, und 2014 ist eine Monografie zu Chias Romanen erschienen. "Eine umfassende Darstellung seiner Lyrik fehlt immer noch." (Christoph Ferber) Nun hat der Limmat Verlag in seiner Reihe "Zweisprachige Lyrik" einen bemerkenswerten neuen Band herausgegeben: "Hören in finsterner Nacht / Udire a notte buia". Es sind dreissig Sonette, die Cristoph Ferber aus dem lyrischen Gesamtwerk ausgewählt und übersetzt hat.

Ein Meister des Sonetts

Chiesa hat nicht nur Sonette geschrieben, sondern verschiedene Vers- und Strophenformen gewählt. Aber die Form des Sonetts mit seiner konzeptionellen Strenge lag ihm besonders. In dieser Form habe er Bleibendes geschaffen. Deshalb hat sich Ferber für die Auswahl und Übersetzung von Sonetten entschieden.

Die vorliegenden Sonette sind verschiedenen Gedichtbänden entnommen und bezeugen eine lange Schaffenszeit. In einem ersten Teil können wir Gedichte aus der Trilogie "Calliope" (1903-1907) kennen lernen, in II Gedichte, die von 1921-1950 publiziert wurden. Besonders interessant und ausserordentlich ist Teil III: "Sonetti di San Silvestro". Francesco Chiesa hat sie anlässlich seines hundertsten Geburtstags 1971 veröffentlicht. Diese späten Sonette gelten als sein bestes Werk.

Während Chiesa in "Calliope" historische Zeiträume erfassen wollte, konzentrierte er sich später auf das, was er selber beobachtete und was sich in seinem Innern abspielte. Er beschreibt Naturphänomene, den Wechsel der Jahreszeiten, das Fliessen und Sprudeln des Wassers oder Schweigen des Brunnens. Freude wird manchmal gebrochen, Licht verwandelt sich in Dunkel oder umgekehrt. Diese Wechsel, auch das Changieren der Gefühle, werden subtil beschrieben. Ein Beispiel: "...Pallide un momento / l'erbe ed i fiori e tornano di luce."

"...Und die Gräser, Blumen / sind blass für kurze Zeit, dann wieder leuchtend."

In einem anderen Gedicht sind erst Schatten übermächtig, dann wird eine Stimme von früher erinnert und die Klage verwandelt sich in ein Lächeln. Öfter deckt sich das Werden und Strahlen der Natur nicht mit dem eigenen Inneren. Schmerzhaft streift den Dichter ein "Hauch von Abendkühle". Im letzten Gedichtband wird die "Spätwintersonne" wichtiger, auch der Abend und die Nacht. Abschied wird karg evoziert, aber immer bleibt da etwas Lebendiges. Ein Sonnenstrahl berührt ihn, er "staunt: in seinen Fingern / erschimmert etwas wundersam, lebendig".

Brigit Keller

Francesco Chiesa: Hören in finsterner Nacht - Udire a notte buia. Sonette, Auswahl, Übersetzung und Nachwort von Christoph Ferber, Limmat Verlag, Zürich 2016

(erschieden in der Buchbeilage P.S., 4.3.2016)